

20.10.2024

Leonkoro Quartet



So 20.10.2024

Leonkoro Quartet

Abo: Streichquartett+

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf Publikum und Mitwirkende bitten wir, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

3,00 €



Leonkoro Quartet

Jonathan Schwarz Violine

Amelie Wallner Violine

Mayu Konoe Viola

Lukas Schwarz Violoncello

Joseph Haydn (1732 – 1809)

Streichquartett F-Dur Hob. III:48 »Der Traum« (1787)

Allegro moderato

Poco Adagio

Menuetto. Allegretto – Trio

Finale. Vivace

Alban Berg (1885 – 1935)

Lyrische Suite für Streichquartett (1926)

Allegretto gioviale

Andante amoroso

Allegro misterioso – Trio estatico

Adagio appassionato

Presto delirando – Tenebroso

Largo desolato

– Pause ca. 18.40 Uhr –

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809 – 1847)

Streichquartett Nr. 4 e-moll op. 44 Nr. 2 (1837)

Allegro assai appassionato

Scherzo – Allegro di molto

Andante

Presto agitato

– Ende ca. 19.35 Uhr –

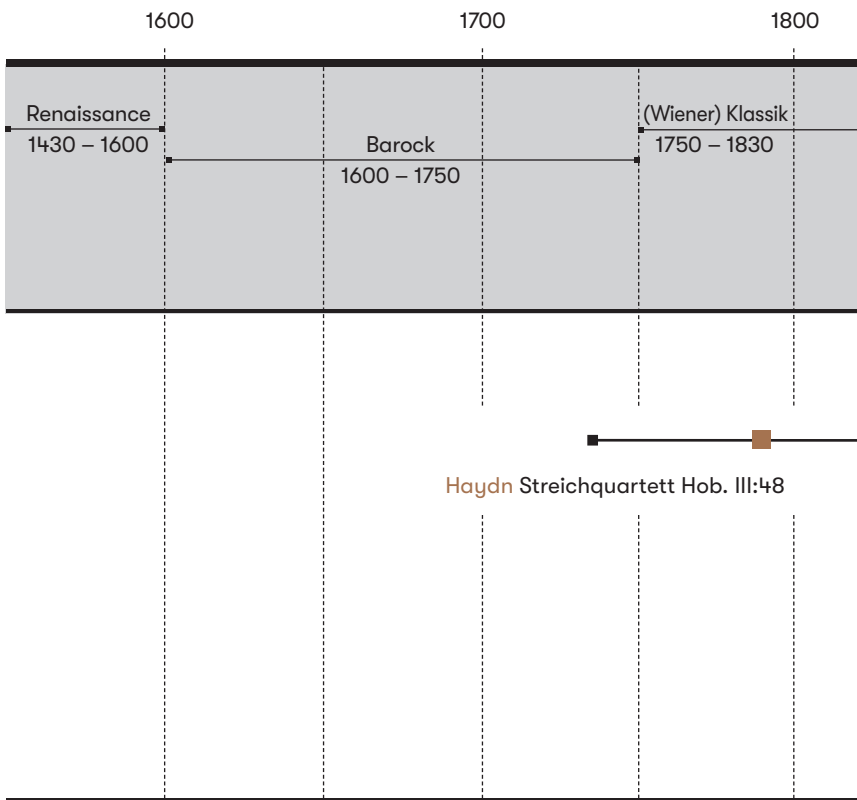
Lyrische Träume

Werke von Joseph Haydn, Alban Berg und Felix Mendelssohn Bartholdy

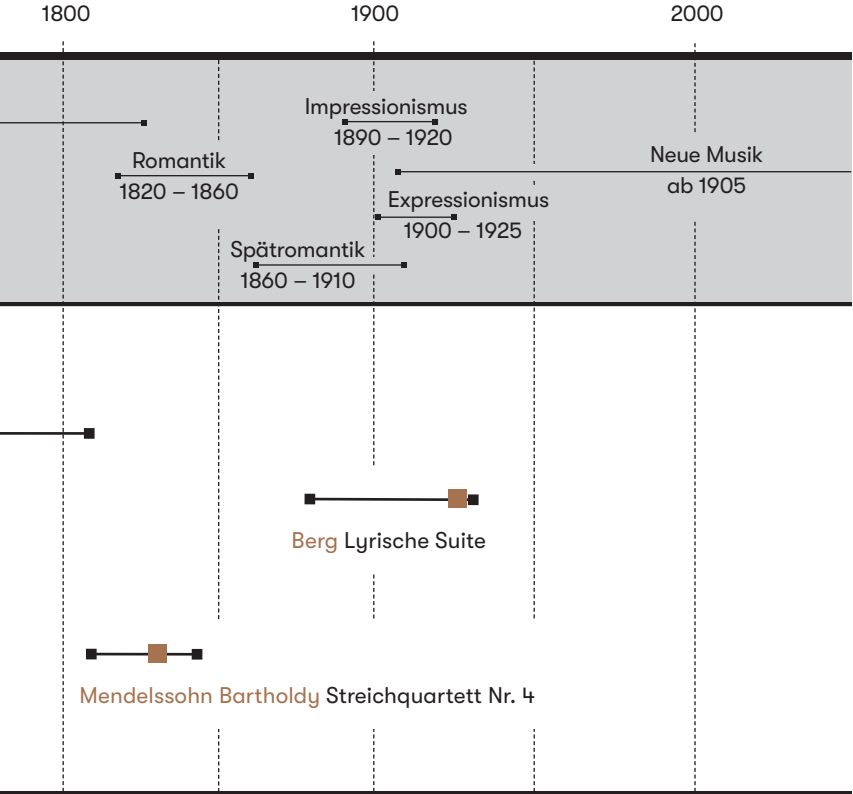
Wieso tauchen wertvolle Haydn-Manuskripte plötzlich in einer Plastiktüte in Australien auf? Wie klingt Musik, die ein liebestoller Komponist schreibt? Warum komponiert ein von Selbstzweifeln geplagter Komponist trotzdem so schöne Musik und wie kann es sein, dass sein viertes vor seinem dritten Streichquartett

Die Werke des Abends

auf einen Blick



entsteht? Fragen über Fragen, auf die es beim Konzert des Leonkoro Quartet Antworten gibt. Das 2019 in Berlin gegründete Ensemble hat eine steile Karriere hingelegt und reißt Kritiker wie Publikum regelmäßig zu Jubelarien hin. »Das Leonkoro Quartet hat eine enorme Bühnenpräsenz, glüht für die Musik, fährt volles Risiko und verblüfft durch das Einfühlungsvermögen in die jeweilige Klanglichkeit der Stücke«, schrieb etwa die »FAZ«. Das verspricht spannend zu werden, mindestens so spannend wie die Geschichte manches Werks des heutigen Abends. 🎻







Eine Sensation in der Plastiktüte

Joseph Haydn Streichquartett F-Dur Hob. III:48 »Der Traum«

Entstehung 1787

Dauer ca. 18 Minuten

Es klingt ein bisschen wie eine Räuberpistole: Als der Alte-Musik-Spezialist Christopher Hogwood 1982 für Konzerte im australischen Melbourne weilte, spricht ihn nach einem Konzert eine Frau an und überreicht ihm eine Plastiktüte. Darin: die originalen Manuskripte der vier letzten der »Preußischen Quartette« Haydns. Forscher bestätigten später die Echtheit der Manuskripte, die viele Jahre als verschollen galten – eine handfeste musikwissenschaftliche Sensation! Aber wie kommen diese zweifellos überaus wertvollen Manuskripte überhaupt nach Australien? Den Forschungen des australischen Musikwis-

LEISE FLÜSTERT
ES: "ICH BIN EIN
STEINWAY."

Ob forte oder piano – ab sofort kontrollieren Sie selbst Anschlag und Tonvolumen Ihres Steinway Klaviers. Mit dem Dolce Pedal für feinen, leisen Klang erleben Sie noch mehr Klangfülle und Vielfalt im Ausdruck und entlocken Ihrem Klavier Töne, wie es bisher nur bei einem Flügel möglich war.

STEINWAY MODELL K-132. DAS KLAVIER.



STEINWAY & SONS

Maiwald – Klaviere & Flügel im Konzerthaus
Brückstraße 21 · 44135 Dortmund · Tel.: 0231 2 26 96-145
www.steinway-dortmund.de



Maiwald

senschaftlers W. Dean Sutcliffe zufolge zeichnet dafür ein englischer Oberst verantwortlich, der sie 1851 bei einer Auktion erworben hatte. Er wanderte schließlich nach Neuseeland aus, wo die Partituren über mehrere Generationen weitergegeben wurden. Die Erben des Obersts waren sich offensichtlich nicht bewusst, welchen Schatz aus Haydns Feder sie da besaßen.

Auch die Entstehungsgeschichte der Quartette beinhaltet einige Merkwürdigkeiten und lässt Rückschlüsse auf das durchaus trickreiche, seinerzeit aufgrund zahlreicher Piratendrucke und eines noch nicht existierenden Urheberrechts aber nicht unübliche Geschäftsgebaren Haydns zu. Dieser beeilte sich, das F-Dur-Quartett als letztes seiner insgesamt sechs Quartette umfassenden Reihe bis September 1787 fertigzustellen, als er es an seinen Verleger Artaria schickte.

In der Zwischenzeit hatte er das Werk jedoch auch dem englischen Verleger Forster angeboten, der die sechs Quartette schließlich noch vor Artaria druckte. Letztlich täuschte Haydn beide Verleger: Artaria wusste nichts von dem Angebot an Forster, während Haydn Forster vorgaukelte, dass die Reihe niemandem sonst angeboten worden sei. Artaria erfuhr schließlich von der Absprache mit Forster, veröffentlichte das Werk aber trotzdem im Dezember 1787.

Hintergrund: Entstehung der Quartette von 1787

Insgesamt schrieb Haydn, der auch als »Vater des Streichquartetts« bezeichnet wird, 68 Quartette in sechs Jahrzehnten. Sechs Quartette entstanden 1787, gegen Ende seiner Zeit am Hof von Esterházy. Sie sind König Friedrich Wilhelm II. von Preußen gewidmet, mit dem Haydn in Briefkontakt stand. Daher trägt der Zyklus op. 50 auch den Beinamen »Preußische Quartette«.

Das fünfte Quartett Hob. III:48 beginnt ganz harmonisch mit einem heiteren Allegro moderato. Terzenselig eröffnen die beiden Violinen den Satz mit dem Thema, doch bekommt selbiges – typisch Haydn – sofort Kontra: ein überraschender, weil harmoniefremder Ton der Bratsche und des Cellos bei ihrem ersten Einsatz sorgt für eine harmonische Spannung, die die Musik vorantreibt. Besagter Ton offenbart erst im weiteren Verlauf des Satzes sein Potenzial. Dann löst er nämlich eine wilde Kette an Modulationen und Rückungen (plötzlichen Tonartwechseln) quer durch alle Tonarten aus, bevor der Satz wieder im

heimischen F-Dur landet. So bleibt er trotz seiner monothematischen Anlage stets spannend. Ein zweites Thema taucht hier, anders als in solchen Sätzen sonst oft üblich, nicht auf.

Poco Adagio ist der zweite Satz überschrieben, der diesem Quartett den Beinamen »Der Traum« eingebracht hat. Die Erste Geige präsentiert ein durchaus träumerisch wirkendes Thema, das sich in schwindelerregende Höhen vorarbeitet, während die anderen drei Streicher diese Melodie zumeist mit einem aus dicht gewebten Noten dahinfließenden Klangteppich begleiten. In einigen Passagen scheint sich die Intensität der innermusikalischen Spannungskurve deutlich zu beleben. Vielleicht ein Hinweis auf bewegte Träume? Formal ist der Satz in zwei Teile geteilt. Der erste Teil wird in variiertes Form wiederholt und mündet in eine kurze, nur zweitaktige Coda.



 **audalis**
Ihre Wirtschaftskanzlei.

MEHRWERT

**schaffen
für Mitarbeitende,
Mandanten und die Region**

Wirtschaftsprüfung | Steuerberatung | Rechtsberatung | Unternehmensberatung

Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund

Tel.: 0231 22 55 500

E-Mail: dortmund@audalis.de

Der dritte Satz ist ein Menuett, das seinen Ursprung als gemessener höfischer Tanz nicht verleugnen kann, von Haydn jedoch zu einem lustvollen Spiel mit dem von der Ersten Geige vorgestellten Thema genutzt wird. Trickreich wird besagtes Thema mal verkürzt, mal verändert, mal kontrastiert. Der Mittelteil, das sogenannte Trio, ist ebenfalls als Kontrast angelegt, der für etwas Ruhe im ansonsten funkensprühenden Menuett sorgt.

Das Finale schließlich ist ein beschwingter Abschluss des Quartetts, dessen rhythmische Energie sich nicht zuletzt im aufstrebenden Thema der Ersten Geige zeigt. Dem gegenüber steht die strenge Form des Rondos, in der verschiedene, symmetrisch angeordnete Episoden zwischen den wiederkehrenden Refrain geschaltet werden.

Eine Liebesgeschichte in Tönen

Alban Berg Lyrische Suite für Streichquartett

Entstehung 1926

Uraufführung 8. Januar 1927 in Wien

Dauer ca. 15 Minuten

Er bemühte sich redlich, die Affäre geheim zu halten: Seiner misstrauischen Frau Helene versicherte Alban Berg immer wieder, dass zwischen ihm und Hanna Fuchs-Robettin nichts sei, während er Hanna gleichzeitig versicherte, dass Helene keinen Verdacht schöpfe. Kennengelernt hatte man sich in Prag, wohin Berg gereist war, um Alexander Zemlinsky zu hören, der Orchesterstücke aus Bergs Oper »Wozzeck« dirigierte. Er wohnte bei Herbert Fuchs-Robettin und seiner Frau Hanna, der Schwester des Schriftstellers Franz Werfel und späteren Schwägerin von Alma Mahler. Der Komponist war sofort von Hanna angetan, mit der er eine kurze, aber heftige Liebesbeziehung hatte. Die blieb die nächsten 50 Jahre lang vor der Öffentlichkeit verborgen, doch letztlich hat Berg selbst Hinweise gegeben. In der Originalpartitur sind Verschlüsselungen und Hinweise auf seine Zeit mit Hanna eingebettet, darunter ihre Initialen (A. B. und H. F.), verschiedene numerologische Permutationen von 23 (die Anzahl der Buchstaben in seinem vollen Namen) und 10 (die Anzahl in ihrem Namen), der Text des Baudelaire-Gedichts »De profundis clamavi« und das wohl ultimative musikalische Signal für eine verbotene Romanze: der »Tristan-Akkord« aus Richard Wagners berühmter Oper.

Berg widmete die Lyrische Suite Zemlinsky, wobei der Titel eine direkte Anspielung auf Zemlinskys eigene Lyrische Sinfonie ist, die Berg auch in der Musik zitiert. Die Lyrische Suite war ein großer Erfolg, auch wenn noch niemand ihren verbotenen außermusikalischen Inhalt kannte. Hinter der Lyrischen Suite, die Bergs Schüler Theodor W. Adorno auch eine »latente Oper« nannte, steckt eine Art außermusikalisches Programm, ein »Psychogramm einer Liebe«.

Ein deutlicher Hinweis auf den erzählerischen Bogen sind die jedem Satz beigefügten Anmerkungen, die Berg im originalen Manuskript des Werks hinterlassen hat, und ein Text, den er über den letzten Satz legte: »De profundis clamavi« aus Baudelaires »Fleurs du mal«. Berg hatte sehr wahrscheinlich nicht die Absicht, ihn singen zu lassen, für diese Option gibt es aber durchaus Beispiele.

Der Musik beigefügt: Charles Baudelaires »De profundis clamavi« in der Übersetzung Stefan Georges

Zu dir, du einzig Teure, dringt mein Schrei
Aus tiefster Schlucht, darin mein Herz gefallen.
Dort ist die Gegend tot, die Luft wie Blei.
Und in dem Finstern Fluch und Schrecken wallen.

Sechs Monde steht die Sonne ohne warm.
In sechsen lagert das Dunkel auf der Erde.
Sogar nicht das Polarland ist so arm.
Nicht einmal Bach und Baum noch Feld noch Herde.

Erreicht doch keine Schreckgeburt des Hirnes
Das kalte Grausen dieses Eis-Gestirnes
Und dieser Nacht o ein Chaos riesengroß!

Ich neide des gemeinsten Tieres los
Das tauchen kann in stumpfen Schlafes Schwindel...
So langsam rollt sich ab der Zeiten Spindel!

Wie konkret sich die Liebesbeziehung auf die Suite ausgewirkt hat, lässt sich anhand einer Analyse der Wiener Alban Berg Stiftung belegen, die auf den Anmerkungen Bergs fußt: Der erste Satz zeichnet die Situation der ersten Begegnung nach, der zweite Satz ist als Szene im Hause Hannas konzipiert. Er

porträtiert Hanna und ihre beiden Kinder, den siebenjährigen Munzo und die dreieinhalbjährige Dorothea. Mit dem dritten Satz tritt die Liebe Bergs zu Hanna in den Mittelpunkt des Geschehens, er symbolisiert das Liebesgeständnis. Der vierte Satz wird mit »Tags darauf« eingeleitet. Berg erklärt die häufigen imitatorischen Partien dieses Satzes und das zweimalige, tongetreue Zitat aus Zemlinskys Lyrischer Sinfonie (»Ich bin Dein Eigen, Dein Eigen«) als musikalische Umsetzung eines Liebesdialogs.

Den fünften Satz erläutert Berg als Schilderung der »Schrecken und Qualen«, die nun folgten. Damit meint er offensichtlich die qualvollen Tage und Nächte, die er verbrachte, nachdem er Prag verließ. Im letzten Satz, der in Sehnsucht und Trauer schwelgt, folgt schließlich das »Tristan«-Zitat, das auf die Unerfüllbarkeit dieser Liebe hindeutet. Musikalisch verwendet Berg in seiner Lyrischen Suite die sogenannte Zwölftontechnik, bei der jede Note der chromatischen Tonleiter gleiches melodisches Gewicht erhält und oft erst dann wiederholt wird, wenn alle restlichen erklingen sind. Allerdings tut er das weniger konsequent als sein Lehrer Arnold Schönberg, der diese Methode propagiert hat. Berg war vielmehr daran interessiert, das vermeintlich zufällige, rein atonale System mit gelegentlichen tonalen Annehmlichkeiten zu überlagern.

Ein zweifelnder Komponist

Felix Mendelssohn Bartholdy Streichquartett Nr. 4 e-moll op. 44 Nr. 2

Entstehung 1837

Uraufführung 29. Oktober 1837 in Leipzig

Dauer ca. 26 Minuten

»Ob es Dir gefallen wird oder nicht, das steht dahin; aber denke meiner dabei, wenn Du es spielst und an eine Stelle kommst, die gerade recht in meiner Art ist. Wie gerne hätte ich Dir was Besseres, Hübscheres zum Geburtstag geschickt, aber ich wußte nicht was.« Wer da an seinem eigenen Werk zweifelte war kein Geringerer als Felix Mendelssohn Bartholdy. Zum Geburtstag seines Bruders Paul schenkte Felix diesem 1837 Noten seines e-moll-Quartetts. Die Selbstkritik Mendelssohns war so groß, dass er schon Zweifel bekam, nichts mehr »recht in seiner Art« schaffen zu können. Die Reaktion des Publikums auf sein neues Quartett überraschte ihn dann auch merklich: »Gestern Abend wurde mein EMoll Quartett von David öffentlich gespielt, und machte großes




Glück. Das Scherzo mußten sie da capo spielen, und das Adagio gefiel den Leuten am besten. Dies setzte mich in langes Erstaunen. In den nächsten Tagen will ich ein neues Quartett anfangen, das mir besser gefällt.« Ganz verfliegen waren die Selbstzweifel also nicht, aber immerhin schien Felix sie zu überwinden.

Trotz seiner frühen Reife, die ihn bereits 1820 ein Klaviertrio, Klavierquartette und -sonaten sowie im Jahr 1825 ein Oktett komponieren ließ, hatte Mendelssohn erst 1827 ein Streichquartett geschrieben, das ihn zufriedenstellte. Die insgesamt drei Quartette op. 44 entstanden in der Reihenfolge Nr. 2 (e-moll), Nr. 3 (Es-Dur) und Nr. 1 (D-Dur). Mendelssohn selbst hielt das D-Dur-Quartett für sein bestes – vielleicht ein Grund, warum er es an den Anfang der Sammlung stellte. Mendelssohn war damals Gewandhauskapellmeister und hatte 1837 die Pfarrerstochter Cécile Jeanrenaud geheiratet. Die ersten Entwürfe zum Streichquartett Nr. 4 e-moll entstanden auf der Hochzeitsreise im Juni 1837. Die Uraufführung erfolgte im Oktober desselben Jahres in Leipzig.

Unruhig, wie getrieben beginnt der erste Satz, der sich jedoch auch durch eine latent vorhandene Melancholie auszeichnet. Das sich dynamisch aufschwingende Hauptmotiv wird von der Ersten Violine präsentiert. Damit kontrastiert ein sangliches, lyrisches zweites Thema. Die Unruhe, die diesen Satz prägt, wird durch Sechzehntelketten verstärkt, die fast permanent alle Stimmen durchlaufen. Ein quirliges, typisch Mendelssohn'sches Elfen-Scherzo im Stile des »Sommernachtstraums« schließt sich an. Der dritte Satz soll trotz des langsamen Tempos laut Mendelssohn »durchaus nicht schleppend« gespielt werden. Hier »singt« die Ersten Violine ein Lied ohne Worte, wobei sie von den anderen drei Streichern begleitet wird. Später erklingt die Kantilene in der Cellostimme. Nachdem die Musik einmal kurz ins Stocken gerät und für Irritation sorgt, fließt sie schließlich in allen vier Stimmen weiter und klingt im Pianissimo aus. Heiterkeit, Unbekümmertheit und einige vertrackte rhythmische Spielereien prägen den finalen Satz.

Gehört im Konzerthaus

Bergs Lyrische Suite stand zuvor 2012 mit dem Minguet Quartett auf dem Programm. Das e-moll-Quartett von Mendelssohn Bartholdy spielte das Quatuor Van Kuijk im Rahmen des »Rising Stars«-Konzerts 2017. 





Leonkoro Quartet

Das 2019 in Berlin gegründete Streichquartett wird von den Brüdern Jonathan und Lukas Schwarz an Erster Violine und Cello gerahmt, während Amelie Wallner an der Zweiten Violine und Mayu Konoe an der Bratsche die Mittelstimmen bilden. Leonkoro (Esperanto: Löwenherz) spielt nicht zufällig auf Astrid Lindgrens Kinderbuch über zwei Brüder an, ein Buch, das der schwerwiegenden Tatsache des Sterbens eine herzliche Portion Trost gegenüberstellt – ein Zusammenhang, dem sich auch an vielen Stellen das Streichquartett-Repertoire widmet. Im Jahr 2022 erhielt das Leonkoro Quartet eine Reihe renommierter Auszeichnungen und Preise, die seinen Platz unter den gefragtesten Ensembles seiner Generation festigen. Im März wurde es mit dem renommierten »Musikpreis der Jürgen-Ponto-Stiftung« ausgezeichnet, der alle zwei Jahre für herausragende Streichquartette vergeben wird. Anschließend triumphierte das Quartett beim »Internationalen Streichquartettwettbewerb« in der Londoner Wigmore Hall und gewann den Ersten Preis sowie eine Reihe von neun Sonderpreisen. Im Mai errang es den Ersten Preis beim »Concours International de Quatuor à Bordeaux«. Ihre Darbietung beeindruckte nicht nur die

Genuss
Stravinski
auch außerhalb
RESTAURANT, BAR UND BISTRO
IM KONZERTHAUS DORTMUND
der
Konzerte

Genuss auch außerhalb der Konzerte. Reservierungen unter [RestaurantStravinski.de](https://www.restaurantstravinski.de)

hochkarätige Jury, sondern zog auch das Publikum in ihren Bann, sodass das Quartett sowohl den Publikumspreis als auch den Preis des jungen Publikums erhielt. Kurz darauf erfolgte die Aufnahme in das prestigeträchtige »BBC Radio 3 New Generation Artists«-Programm. Im November 2022 folgte dann die Auszeichnung mit dem »Merito String Quartet Award«. Der Reigen an Auszeichnungen setzte sich fort: Im März erhielt das Leonkoro Quartet den »Young Talent Award« des Concertgebouw Amsterdam, der Grundstein für eine langjährige Verbindung. Kurz darauf folgte die Bekanntgabe als Preisträger des Borletti-Buitoni Trust, ebenfalls eine große Ehre und eine wunderbare Unterstützung für das Quartett und seine Arbeit.

Neben dem Studium der Kammermusik bei Heime Müller (Artemis Quartett) an der Musikhochschule Lübeck studiert das Quartett seit 2020 bei Günter Pichler (Alban Berg Quartett) am Kammermusikinstitut der Escuela Superior de Música Reina Sofía Madrid. Zu den namhaften Mentoren des Ensembles zählen Eckart Runge und Gregor Sigl (Artemis Quartett) sowie der Pianist Alfred Brendel, mit dem das Leonkoro Quartet eine regelmäßige Zusammenarbeit pflegt. Im Herbst 2023 erschien bei Mirare das erste Album des Ensembles mit Ravels Streichquartett und Schumanns Streichquartett op. 41 Nr. 3, das bereits wenige Wochen später mit dem »Choc de Classica de l'année 2023« gekrönt wurde. Seit dem Frühjahr 2024 ist das Quartett beim renommierten Plattenlabel Alpha Classics unter Vertrag.

Viele erfolgreiche Debüts in großen internationalen Konzertreihen und bei Festivals haben die vier Musikerinnen und Musiker bereits gefeiert, in dieser Saison debütiert das Quartett u. a. bei den »Salzburger Festspielen«, in der Philharmonie Luxembourg, Tonhalle Zürich und im Bozar Brüssel. Darüber hinaus wird es zum ersten Mal auf Tournee durch Nordamerika gehen mit Konzerten u. a. in New York City, Boston, Chicago und San Francisco.

Das Leonkoro Quartet ist Pirastro Artist und Henle App Ambassador. Jonathan Schwarz spielt eine Geige von Giovanni Battista Guadagnini, die ihm freundlicherweise von der Beare's International Violin Society zur Verfügung gestellt wird. Amelie Wallners Geige von Vincenzo Postiglione wird ihr von einer Privatperson zur Verfügung gestellt. Mayu Konoe spielt eine Viola von Lorenzo Storioni, zur Verfügung gestellt ebenfalls von einer Privatperson. Lukas Schwarz spielt ein Cello von Carlo Tononi (Venedig, ca. 1720), das ihm von der Beare's International Violin Society zur Verfügung gestellt wird. 







Freunde werden

Gemeinsam mit über 450 Freundeskreis-Mitgliedern verleiht Doris Krede ihrer Liebe zur Musik Flügel. Leidenschaft verbindet, und das schon seit 25 Jahren im Freundeskreis – machen Sie mit!
konzerthaus-dortmund.de/freunde

FREUNDESKREIS
KONZERTHAUS DORTMUND



Weiterhören

Unsere Tipps für Ihren nächsten Konzertbesuch

Verklärte Nacht

Ein All-Star-Sextett nimmt uns mit ins Jahr 1902: Im Wiener Musikverein steht die Uraufführung von Arnold Schönbergs Sextett »Verklärte Nacht« auf dem Programm, das ob seiner literarischen Grundlage für einige Aufregung sorgen sollte. Schönbergs kammermusikalischer Meilenstein der Musikgeschichte erklingt mit Werken von Brahms und einer Rarität seines Zeitgenossen Hermann Grädener.

Mi 04.12.2024 19.30 Uhr

Sonnenaufgang

Was 1999 als Zeitvertreib vierer Studenten der französischen Musikhochschule von Boulogne begann, führte als Quatuor Ébène an die Weltspitze. Dort erkundet es seitdem ein an Vielseitigkeit kaum zu überbietendes Repertoire, das auch mit dem Jazz flirtet. Im Januar darf man das Ensemble im Konzerthaus mit ganz klassischen Werken von Haydns »Sonnenaufgangs-Quartett« bis Brittens Divertimenti erleben.

Di 14.01.2025 19.30 Uhr

Sternstunde

Auch in diesem Jahr haben die großen europäischen Konzerthäuser der European Concert Hall Organisation (ECHO) aus den Nachwuchskünstlern Europas ihre »Rising Stars« gekürt. In Dortmund sind sie zu Gast in der Reihe »Junge Wilde« und gestalten einen Abend unterschiedlichster musikalischer Spielarten.

Sa 01.02.2025 17.00 Uhr

Texte Guido Krawinkel

Fotonachweise

S. 08 © Nikolaj Lund

S. 16 © Nikolaj Lund

S. 18 © Nikolaj Lund

S. 22 © Nikolaj Lund

Herausgeber Konzerthaus Dortmund

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, www.konzerthaus-dortmund.de

Geschäftsführer und Intendant

Dr. Raphael von Hoensbroech

Redaktion Marion Daldrup, Nicole Richter

Konzeption Kristina Erdmann

Anzeigen Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

Druck druckpartner GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.



Unsere Umwelt liegt uns am Herzen, deshalb verpflichten wir uns zu verantwortungsbewusstem Handeln. Alles über unsere Maßnahmen unter konzerthaus-dortmund.de/nachhaltigkeit

KONZERTHAUS
DORTMUND

